

# „Ganz normales Herantasten“

Erfahrungen mit den Bewohnern des neuen Flüchtlingshauses in Au

Von Julius Steckmeister

AU. Vor fast genau einem halben Jahr zogen die ersten unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UMA) in das neue Haus für Flüchtlinge und sozialschwache Personen an der Dorfstraße in Au. Betreut werden sie vom Verein „Neuland – für Kinder und Jugendliche im Breisgau“. Wie läuft das Zusammenleben seither? Einen Sachstandsbericht zum Leben im Haus und im Dorf gab es in der Gemeinderatssitzung von Neuland-Vorstand Georg-Michael Jansen.

„Es gab im Vorfeld viel Diskussion um das Haus und seine Bewohner“, blickte Bürgermeister Jörg Kindel auf die Vorgeschichte, die bis zum Bürgerentscheid pro und contra Hausbau und ebenso intensiven Debatten um die Art und Weise der Belegung des Gebäudes gereicht hatte, zurück. Als „sehr angenehm“ empfand Kindel die Zusammenarbeit mit dem Verein „Neuland“. „Es gab vorwiegend positive Rückmeldungen aus der Bevölkerung und die Jugendlichen haben sogar in den Ferien auf dem Bauhof gejobbt“, fuhr der Bürgermeister fort. „Das Haus war vom ersten Tag an voll belegt. Die Lage ist sehr gefragt“, so Georg-Michael Jansen über das Haus im Dorf vor den Toren Freiburgs.

Derzeit lebten hier fünf junge Männer im Alter zwischen 18 und 20 Jahren sowie zwei weitere Flüchtlinge. Von den jungen Männern stammen zwei aus Gambia, zwei aus Afghanistan und einer aus dem Senegal. Vier würden noch die Schule besuchen, einer bereits eine Ausbildung bei einer Auer Landschaftsgärtnerei machen, berichtete der Sozialpädagoge. Diesem Umstand sei auch der bisher erste Wechsel im Haus geschuldet – der Azubli aus Au sei eingezogen, der vorherige Bewohner nach Gundelfingen gewechselt. Neben „tollen Nachbarn“ freute sich Jansen über die Tatsache, dass „diese Gemeinde eine beruhigende sei“. „Das strahlt auch aus“, war sich der Fachmann sicher.

Die Mitarbeiter von Neuland sehen etwa 40 Stunden wöchentlich vor Ort, fuhr Jansen auf Nachfrage von Klaus Asal (CDU) fort. Vom 24-Stunden-Notruf sei erst drei Mal Gebrauch gemacht worden – und dies ausschließlich, weil sich die Bewohner ausgesperrt hätten, ergänzte er. Ob es Kontakt zu den Bewohnern der Behelfsunterkunft des Landkreises gebe, wollte Wolfgang Schanz (CDU) wissen. „Kaum“, erwiderte Jansen. Wie es um die Kontakte der jungen Männer im Dorf stünde, fragt Arno Mattes (WBU). „Es ist ein ganz normales Herantasten, wie bei anderen Neubürgern auch“, antwortete Georg-Michael Jansen. „Wir hoffen, dass



Hatte im Vorfeld für viel Diskussionen gesorgt: das Haus für Flüchtlinge in der Gemeinde Au.

FOTO: JULIUS STECKMEISTER

es so weitergeht“, lautete das Fazit des Bürgermeisters. Ungewiss ist, wie es mit der Zuteilung der Flüchtlinge seitens des Landratsamtes weitergeht. „611 Menschen werden bis Jahresende noch auf die Kreisgemeinden verteilt“, wusste Jörg Kindel. Au habe derzeit – obwohl die UMA nun nicht mehr angerechnet würden – noch eine Person mehr untergebracht, als gefordert, und es sei noch Wohnraum vorhanden. „Eine Prognose

für 2018 gibt es im Augenblick noch nicht“, so Kindel. Über die Tatsache, dass UMA nicht mehr angerechnet würden, zeigte sich Arno Mattes verstimmt. „Das hat aber schon Auswirkungen auf die Zusammenarbeit mit Neuland“, so Mattes über mögliche weitere Flüchtlingszuweisungen und dadurch womöglich entstehende Raumknappheit. „Deshalb haben wir den Mietvertrag befristet gemacht“, erwiderte der Bürgermeister.